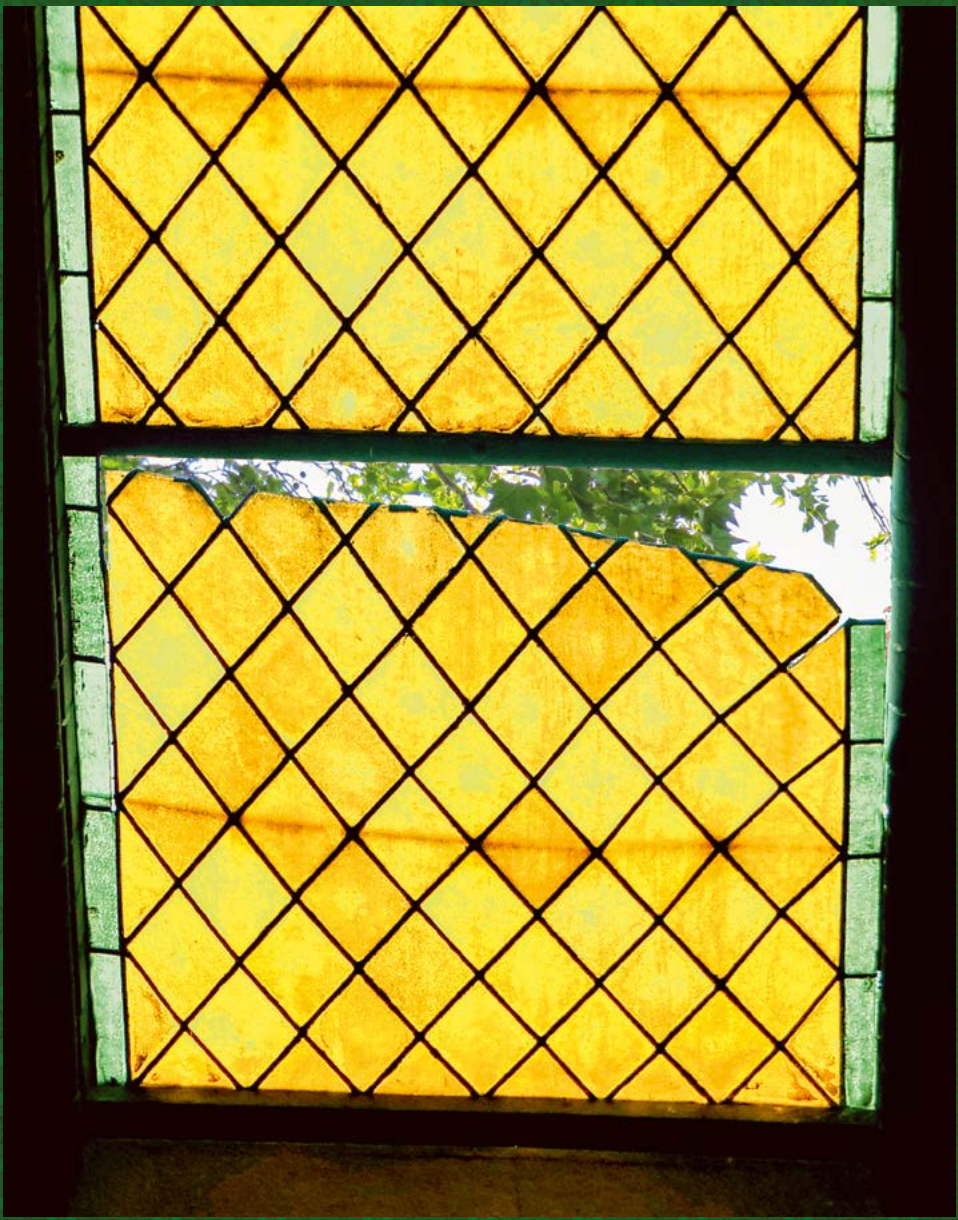
INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2023 / 2



Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft des apostolischen
Lebens päpstlichen Rechts
St.-Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im
klassischen römischen Ritus

Sonntag	10.00	Rosenkranz
	10.30	Hochamt
Mo.–Fr.	17.30	Rosenkranz
	18.00	Heilige Messe
Samstag	8.30	Rosenkranz
	9.00	Heilige Messe

Tel. 030/20 60 66 80
0175/5 96 26 53
info@institut-philipp-neri.de
www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

SPENDENKONTO:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE57 3702 0500 0001 2021 00

Für PayPal-Überweisungen
verwenden Sie bitte die E-Mail-Adresse:
buero@institut-philipp-neri.de

Inhalt

3 Vorwort

6 Aus dem Leben des Instituts

12 Fontane entdeckt die hl. Afra – in Speyer

20 Neuer Glanz für alte Kirchenfenster

27 Die Aussendung der Zweiundsiebzig

31 Kiek ma, een Christlicher

Titelbild: *Die Bleiglasfenster von St. Afra lösen sich zum Teil schon aus ihrer Verankerung. Hitze, Kälte und Feuchtigkeit dringen in den Kirchenraum und schädigen vor allem auch unsere historische Hill-Orgel* (siehe dazu S. 20).

Impressum:

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche,
Graunstr. 31, 13355 Berlin

Redaktion und Anzeigen:
Jan Peterding
Tel. 0176/31 71 14 74

Photos: ISPN
(soweit nicht anders angegeben)
Gestaltung: Jonathan von Holst

Druck: europadruckerei.de

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter
des Instituts St. Philipp Neri!

Während dieses Heft zum Druck hinausgeht, stehen wir alle unter dem Eindruck der großartigen Feier der Aufnahme Mariens in den Himmel. Das mit über 230 Gläubigen hervorragend besuchte Levitenamt füllte unsere Kirche bis zum Bersten; am nächsten Abend beim Auftaktkonzert der 7. Internationalen Hill-Orgel-Tage waren es sogar noch ein gutes Dutzend mehr. Das Schönste daran ist, daß es vor dem Himmelfahrtsamt nicht ganz so einfach war, vom Seiteneingang aus die Sakristei zu erreichen. Denn dort stauten sich die Gläubigen, die an diesem Hauptfest des Sommers zur Beichte gehen wollten. An beiden Tagen waren – wie sonst auch an jedem Sonntag – junge Leute, vor allem auffallend viele junge Männer, in der Mehrheit. Wir können Ihnen, liebe Freunde des Instituts, eigentlich nur wünschen, einmal ein solches Fest oder wenigstens einen Sonntag in St. Afra erleben zu können.

Einen kleinen Eindruck vom prallen natürlichen und übernatürlichen Leben im Institut bringen Ihnen wieder die folgenden Seiten. Und sie erzählen auch von unseren Sorgen: Um im Winter die Kirche einigermaßen temperiert zu halten, müßten alle Fenster erneuert werden. Wir hoffen sehr, dafür zum Beispiel Stiftungen zu finden, welche am Erhalt eines Komplexes wie St. Afra interessiert sind.

Deshalb bitten wir wieder von ganzem Herzen um die Mithilfe durch Ihr Gebet. Unser Ziel ist es nämlich, daß eine solche Maßnahme des Denkmalschutzes möglichst wenig von unseren treuen Spendern finanziert wird. Aber das stärkste Mittel haben Sie in der Hand: ihre betende Unterstützung!

Spender zu finden, wird in diesen Zeiten nicht leichter. Deswegen ist es immer gut, wenn Sie unser Heft an geeigneter Stelle auslegen oder, noch besser, persönlich weitergeben können. In der Traurigkeit dieser Zeit ist St. Afra speziell in Berlin immer wieder ein großer Trost. Und wir als die Mitglieder des Instituts können wie Sie als Beter und Spender nur dankbar sein, daß uns der liebe Gott eine so schöne Aufgabe in die Hände gelegt hat und sichtbar Seinen Segen schenkt.

Wir alle hier im Institut beten für Sie und gedenken Ihrer am Altar!

Mit herzlichen Segenswünschen aus Berlin

Ihr

Dr. Gerald Goesche, Propst

10. Bernhard Lichtenberg Wallfahrt 2023

am 80. Todestag des Seligen

Gedenkkirche Maria Regina Martyrum

Illustration: Philipp von Ketteler

Sonntag, 5. November 2023

8:30 Uhr	**Wallfahrtsmesse** *usu antiquiore*
10:00 – 10:45 Uhr	**Beichtgelegenheit** in der Krypta
11:00 Uhr	**Wallfahrtsmesse** mit Weihbischof Dr. Matthias Heinrich **Apostolischer Segen** und **Eröffnung der Novene** um Fürbitte und Heiligsprechung
15:00 Uhr	**Wallfahrtsmesse** *po polsku*
16:00 – 17:45 Uhr	**Stille eucharistische Anbetung** in der Krypta
18:00 Uhr	**Wallfahrtsmesse** *in English*

Novene um Fürbitte und Heiligsprechung am Grab des sel. Bernhard Lichtenberg
5. bis 13. November 2023 täglich:
sonntags nach der hl. Messe
10:00 Uhr
werktags nach der hl. Messe
18:30 Uhr bzw. am
11. November nach der hl. Messe
21:00 Uhr

Heckerdamm 232 · 13627 Berlin

Verkehrsanbindung:
U-Bahn Jakob-Kaiser-Platz · Bus M 21, 109 (Weltlinger Straße)
Fahrstuhl und Rollstuhlauffahrt vorhanden!

ERZBISTUM BERLIN

www.erzbistumberlin.de/lichtenberg

Aus dem Leben des Instituts

Während das Institut kurz vor seinem 19. Geburtstag stand und schon erste Überlegungen für die Dankesfeier 2024 anstellte, feierten wir am Josephstag (19.3.) erst einmal 125 Jahre Benediktion der St.-Afra-Kirche. ❶ Immerhin fast ein Fünftel der Zeit ist sie nun schon die liebgewonnene Kirche unseres Instituts. So schnell geht das … Aus diesem Anlaß empfingen wir nicht nur das Gebetsversprechen der Grauen Schwestern, sondern auch einige befreundete Priester waren bei dieser Gelegenheit unsere Gäste.

Ein geistliches Konzert zur Einstimmung in die Passionszeit am Freitag vor dem Sonntag Judica ist im Institut nun schon eine gute Gewohnheit. ❷ In diesem Jahr hatte Herr Wilfert das eigentlich rein instrumental konzipierte Werk des dänischen Komponisten Otto Malling (1848–1915), die „Sieben Worte des Erlösers am Kreuze“, für eine Baßstimme textiert und vertont. Ingo Witzke ❸ war der kongeniale Interpret bei dieser Uraufführung. In die Choräle konnten alle Anwesenden in alter Tradition mit einstimmen. Der Abend endete mit der Bach-Arie „Mache dich, mein Herze, rein“ (BWV 244).

Zum Karfreitag und auch zum Weißen Sonntag hatten sich *ad hoc* junge Sänger aus St. Afra gefunden, die während der Kreuzverehrung die Improperien sangen ❹ und zehn Tage später mit einigen Werken zur Feierlichkeit des Erstkommunion-Levitenamtes beitrugen.

❹

Am Osterdienstag stand auf einmal unser Büro unter Wasser – ein Heizungsrohr war geplatzt. ❺ Zwar hielt sich der unmittelbare Schaden in Grenzen, aber bei noch niedrigen Temperaturen mußte der entsprechende Heizungsstrang stillgelegt werden. Irgendwie müssen wir es schaffen, noch vor dem Winter die Wand aufstemmen und das Rohr erneuern zu lassen, was an die 5.000 Euro kosten wird …

❺

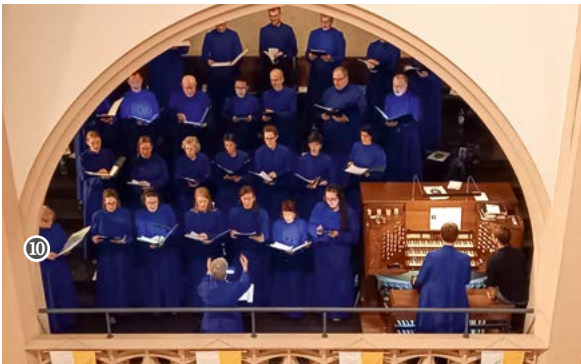
An den Bittagen vor Christi Himmelfahrt ❻ hatte eine Gruppe der Berliner Sektion der Gesellschaft katholischer Publizisten um ein Hintergrundgespräch gebeten. Sieben Herren und eine Dame nahmen zunächst am Bittamt teil, um anschließend bei einem kleinen Snack mehr über das Institut und das Gemeindeleben in St. Afra zu erfahren.

Signora Augusta Schinchirimini, die italienische Künstlerin, die für das Institut bereits zahlreiche Weihwasserbecken, eine thematisch zusammenhängende Serien von Marienvasen, zwei dazu passende Kerzenleuchter und den großen Philippsteller im Refektorium geschaffen hatte, überraschte uns Anfang Juni mit einer sehr dramatischen Darstellung des hl. Erzengels Michael, der Luzifer in die Hölle stürzt. ❼ Der mit Blattgoldauflagen besonders wertvoll gearbeitete Teller wird zunächst im Eingangsbereich der Krypta seinen Platz finden.

Dem großen und treuen Freund des Instituts, Martin Mosebach, wurde am Freitag, 3. Juni 2023, in Bern der Augustin-Bea-Preis verliehen. ❽ Die überzeugende Regie von Pater Wolfgang Hariolf Spindler OP ließ diesen Anlaß zu einem großen Fest für den Ausgezeichneten werden. Der Propst hatte die große Freude, das Institut zu vertreten, welches dem Preisträger so viele Anregungen und Hilfen verdankt. Dabei konnte er zahlreiche alte Freunde wieder einmal begrüßen, nicht zuletzt den Generalvikar des Instituts Christus König und Hoherpriester, Msgr. Michael Schmitz.

Die stetig wachsende Zahl junger Familien mit Kindern ließ im Institut die Idee reifen, auch für Kinder vor dem Erstkommunionalter, etwa von fünf bis acht Jahren, eine regelmäßige Katechese anzubieten. Immer am ersten Samstag im Monat, dem Herz-Mariä-Sühnesamstag, lernen die Kinder das Kirchenjahr näher kennen. ❾ Besonders erfreulich: Auch die Eltern nehmen dieses Angebot gerne an und nutzen die Zeit für ein Glaubensgespräch mit Pater Góral.

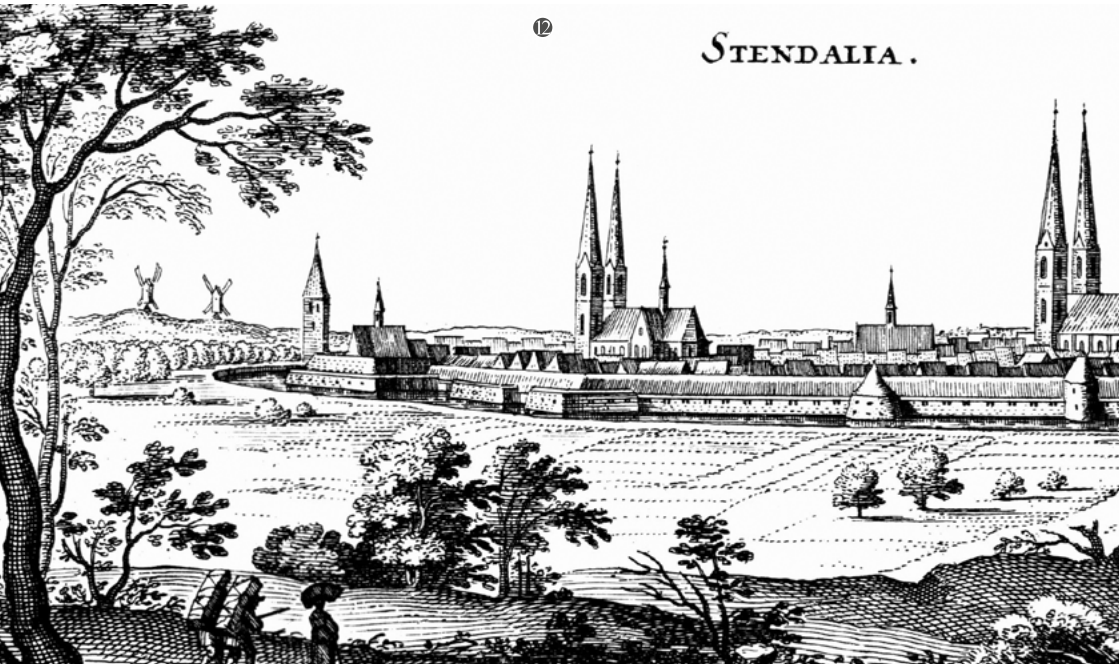
Die besonderen Kenner und Liebhaber unserer Hill-Orgel meinten es tatsächlich zu hören oder sonstwie zu spüren: Das großartige Instrument freute sich, noch vor den Hill-Orgel-Tagen Besuch aus der alten Heimat zu bekommen. „The English Choir Berlin“, ❿ der ausschließlich liturgische Musik singt, gab am Vorabend unserer Fronleichnamsprozession ein eindrucksvolles Konzert, und wir können nur auf „many happy returns“ hoffen.



Der nächste Morgen brachte dann einen der Höhepunkte des Kirchenjahres, die große Fronleichnamsprozession, ⓫ die wegen Bauarbeiten im Mauerpark in diesem Jahr einen etwas anderen

Weg nahm. Nicht wenige empfanden das sogar als eine besonders schöne Strecke, die man vielleicht auch für die Zukunft beibehalten sollte.

Mit dem Sommer zogen auch mehrere interessierte junge Männer als Gäste bei uns ein, die das Institut näher kennenlernen wollten. Mit zwei von ihnen und unserem Frater unternahm der Propst am Vigiltag von Peter und Paul einen Ausflug in die vielleicht schönste Stadt der weiteren Umgebung Berlins (j. w. d. = janz weit draußen), nämlich nach Stendal. ⓬ Vier monumentale Kirchen, zwei davon sogar zweitürmig, bilden schon von weitem



sichtbar die Krone der Stadt. Aber auch die katholische Kirche ist mittelalterlich, und was nicht aus dem Mittelalter stammt, ist zumindest feinstes 19. Jahrhundert.

Die Sehnsucht, unter dem Mantel Mariens geborgen zu sein, wird bei unseren Gläubigen offenbar immer größer. So empfingen in diesem Jahr 19 von ihnen (zum Vergleich: 2022: 15, 2021: 12) am Fest Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel (16. Juli) das braune Skapulier. ⓭ Möge für sie und für uns alle gelten: „Nos cum prole pia benedicat Virgo Maria – Maria mit dem Kinde lieb, uns allen Deinen Segen gib!“

Fontane entdeckt die hl. Afra – in Speyer

von Mathias Köller, Pfarrer und Mitarbeiter im Bistumsarchiv Speyer

An das nördliche Seitenschiff des Speyerer Doms schmiegt sich die Kapelle der hl. Afra.

Im Jahre 1865 unternahm Theodor Fontane eine Rheinreise, die von Köln den Mittelrhein hinab nach Mainz und von dort nach Worms und Speyer führte. Er verfaßt, damals Korrespondent der Kreuzzeitung, darüber einen Bericht, in dem ausgehend vom Besuch des Kölner Domes und der romanischen Kirchen der rheinischen Metropole die Visite der drei romanischen Kathedralen am Oberrhein breiten Raum einnahm. Den Speyerer Dom beschreibt er als „Muster- und Meisterstück von einer restaurirten romanischen Kirche“ und urteilt: „Wahrscheinlich hat Deutschland nichts zweites derart aufzuweisen.“ Nachdem er im Wittelsbacher Hof, einem ehemaligen Stadthof der Zisterzienserabtei Eußerthal, übernachtet hatte, ging es am 3. September, einem Sonntag, „um 6 ungefrühstückt in den Dom. Er war schon voller Menschen, die alle zur hl. Messe gekommen waren. Der Bischof selbst in violettem Gewande erschien. Unter diesen höchst erschwerenden Umständen begann ich meine Wanderung. Ich bemerkte bald, daß es auffiel; ich ließ mich aber nicht stören, da ich im Gasthause erfahren hatte: erst um 8 Uhr beginne der Gottesdienst; bis dahin sei es erlaubt. Ich sollte aber eines Besseren belehrt werden. Ein Kaplan, ein großer, stattlicher Herr, dem ich den Unmuth gleich angesehen hatte, gab dem Glöckner Ordre mich auszuweisen. Dies geschah; übrigens ohne alle Unart. Es verletzte mich nicht, da ich es vollständig in der Ordnung fand … Ich war übrigens, als die Ausweisung erfolgte, im Wesentlichen mit meinem Umgang fertig; was mir noch blieb: eine genauere Inspizirung des Aeußeren, ferner die Kaiserhalle, drittens die St. Afrakapelle und viertens die Cryptkirche, waren sämmtlich Dinge, die ich in Augenschein nehmen konnte, ohne die Messe oder den Gottesdienst zu stören. Ich vertraute mich dem Glöckner an, der – in Aussicht auf ein Trinkgeld – mich erst in die Sankt Afra Kapelle, dann in die Crypt führte. Zu dem noch bleibenden Rest brauchte ich ihn nicht.“

Nach einem Lob für die von König Ludwig I. angeregte und von ihm finanzierte Ausmalung durch Johann Schraudolph – Fontane nennt die

abgelösten, heute im Kaisersaal nur noch zum Teil erhaltenen 24 Fresken „edel in der Komposition, frisch, wohltuend in der Farbe“ – wendet er sich der Afrakapelle zu „unmittelbar neben der Kirche sich an die Nordseite des Längsschiffes anlehnend“. Zu einer Zeit, als das „Neue Deutsche Reich“ mit einem preußischen Kaiser noch in weiter gedanklicher Ferne war und Bismarck sein kulturkämpferisches „Nach Canossa gehen wir nicht wieder“ noch längst nicht gesprochen hatte, versäumt er es nicht darauf einzugehen: „An der Stelle, wo jetzt der Altar steht, stand fünf Jahre lang die Leiche Heinrichs IV., die, weil der Bannfluch des Papstes auf ihr ruhte, in der Kirchengruft, in der Conrad II. und Heinrich III. bereits ruhten, nicht beigesetzt werden durfte.“ Dabei erwähnt Fontane „in einer Nische“ ein „Bildnis der Heiligen“. Es ist heute nicht mehr erhalten.

Heinrich IV. war ein Verehrer dieser Heiligen des römischen Augsburg, die sich auf die Predigt des aus Spanien stammenden Bischofs Narcissus hin bekehrte. Der Kaiser hatte sie in Augsburg kennengelernt, wo er sich nachweislich 14 mal aufhielt und zu dessen Bischof Heinrich II. seine Mutter Judith ein Vertrauensverhältnis hatte. Er schätzte auch die Schwaben hoch, ihre Bevorzugung gilt als eine Ursache seiner Schwierigkeiten in Sachsen. Sein Sohn Heinrich V. wurde am St.-Afra-Tag geboren, und er selber sollte im Jahre 1106 in Lüttich am 7. August, ihrem Festtag, sein irdisches Ende finden. Exakt an diesem Tag sollte, was sterblich an ihm war, auch fünf Jahre später in der Grablege der salischen Vorfahren Aufnahme finden. Nach dem allzu frühen Tod seines Vaters, der ein entschiedener Förderer einer echten Kirchenreform und Verwandter des hl. Papstes Leo IX. war, bei Kaiserswerth gekidnappt und von seiner Mutter getrennt, hatte er als junger Mann, verführt von schlechten Ratgebern, auch im Bischofsamt, Papst Gregor VII. von Worms aus aufgefordert: „Steige herab, Hildebrand!“ und sah sich, von den deutschen Fürsten isoliert, schon bald zum Bußgang nach Canossa genötigt.

Doch wäre es falsch, in ihm, dessen Taufpate der hl. Abt Hugo von Cluny gewesen ist, den gottlosen und ganz sittenlosen Herrscher zu sehen, als den ihn eine antikaiserliche Propaganda zeichnete. Denn es fehlt durchaus nicht an positiven Zügen. So gewährte er den Juden Schutz und unterstützte darin seinen Verwandten, den Speyerer Bischof Johannes I. Es ist von Symbolwert, daß sich Judenbad und Judenviertel in Speyer zwischen den beiden Pfaffengassen befinden. Vor allem nach Canossa und der Überwindung des in der Schlacht von Hohenmölsen gefallenen, im Merseburger Dom begrabenen Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden

Innenansicht der romanischen Afrakapelle im Dom zu Speyer

im Jahre 1080 zeigte er sich als Verehrer der Gottesmutter, Förderer der Speyerer Kirche und Verschönerer des Mariendomes. Seinen Vertrauten Otto, den er seinen „geliebten und sicher getreuen“ Hofkaplan nennt, beauftragte er als Baumeister. In den Jahren 1097 bis 1102 erfuhr die damals größte Marienkirche des Abendlandes eine neue Durchgestaltung des Langhauses und ihre damals beispiellose Einwölbung. Ottos Bauleiterfunktion endet mit seiner Ernennung zum Bischof von Bamberg an Weihnachten 1102. Als früherer Hofkaplan der mit Herzog Boleslaw verheirateten Schwester Heinrichs mit den Verhältnissen in Polen vertraut, wird er später zum Apostel der Pommern. Er ist heute einer der Patrone des Erzbistums Berlin.

Am Jahrgedächtnisamt für Heinrich IV. pflegten die Speyerer Bürger mit brennenden Kerzen teilzunehmen. Jeder Hausbesitzer mußte ein Brot für die Armen stiften. Die Legende will

wissen, daß bei seinem Tod im fernen Lüttich die große Glocke des Domes sich von selbst in Bewegung gesetzt habe. Der Bau der St.-Afra-Kapelle geht auf diesen von besonders wechselvollem Schicksal heimgesuchten Salierkaiser zurück.

Die Augsburger Überlieferung identifiziert die Spuren des Afragrabes in einem römischen Gräberfeld, benennt sie als Märtyrin der Diokletianischen Verfolgung im Jahre 304, gibt Friedberg in der Lechebene als Ort ihres Feuertodes an, sieht in ihr eine zypriotische Königstochter, benennt ihre Mutter Hilaria und gibt ihren Onkel Dionysius als ersten Bischof des römischen Augsburg an. Als bekehrte Dirne macht sie zu allen Zeiten denen Mut, die in ein solches bitteres Los abgedriftet sind und denen ein Weg zur Umkehr offensteht. Das mag diese Heilige auch als Kirchenpatronin im fernen Berlin empfohlen haben.

Für sie, für Kaiser und unzählige andere Menschen treffen ja die Worte des Psalms zu: „Mein Leben ist ständig in Gefahr. Doch ich vergesse nie deine Weisung“ (Ps 119, 109). Es ist nie zu spät. Auch der Arbeiter der letzten Stunde hat seinen Lohn noch erhalten. Es ist der gleiche Denar (vgl. Mt 20, 13). ■

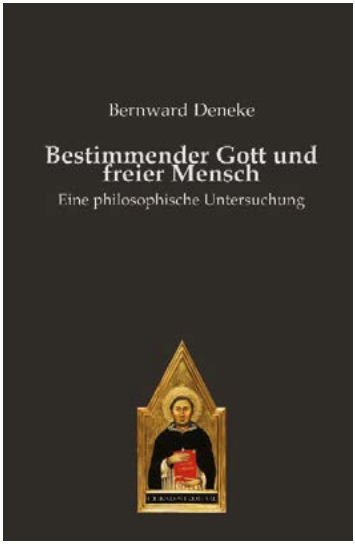
Unser Meßwein-Lieferant für den Meßwein in St. Afra (Grauburgunder). Und Lieferant der in Baden ausgebauten Kreation von ungarischen Trauben:
Unsern Cuveé Orgelklang, ein Wein zum Verlieben, der auch die nächsten Jahrzehnte begeistern wird.

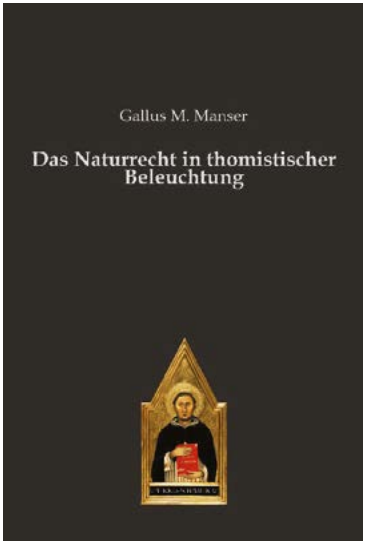
Die Weine sind im Institut erhältlich.
Mit dem Kauf jeder Flasche unterstützen Sie das Institut St. Philipp Neri!

Qualitäts Ökologischer Weinbau Bioland Anbau

Weingut Landmann
Inhaber Jürgen Landmann
Umkricher Straße 29
79112 Freiburg Waltershofen

Tel: 07665 - 6756
Fax: 07665 - 51945
E-Mail: info@weingut-landmann.de
www.@weingut-landmann.de





Bernward Deneke
Bestimmender Gott und freier Mensch
Eine philosophische Untersuchung
ISBN 978-3-86838-277-8
416 Seiten, Hardcover, EUR 49,00

Gottes Wirken bestimmt das menschliche Entscheiden und Handeln. Dennoch sind Menschen freie, d.h. sich selbst bestimmende Wesen. Wie lassen sich beide Aussagen miteinander vereinbaren? Zu dieser Frage liegen viele Antwortversuche vor, die von Augustinus und Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin und Johannes Duns Scotus über die Thomisten und Molinisten der frühen Neuzeit bis in die Gegenwart reichen. Oft besteht dabei die Tendenz, eine der beiden Seiten zu verkürzen. Entweder erscheint Gott dann als bloß vorauswissender, aber nicht bestimmender Zuschauer des Weltgeschehens, oder die menschliche Freiheit wird auf den bloßen Eindruck von Selbstbestimmung reduziert. Die vorliegende philosophische Studie sucht nach einer Lösung jenseits der Kompromisse.

Gallus M. Manser
Das Naturrecht in thomistischer Beleuchtung
ISBN 978-3-86838-278-5
Format 165 x 240 mm
158 Seiten, Broschur, EUR 19,90

„Das Naturrecht ist die Wissenschaft, welche aus dem Wesen und der Bestimmung des Menschen und der menschlichen Gesellschaft das oberste Prinzip oder die Idee des Rechts ableitet“. Das Naturrecht gründet in der Überzeugung, „dass es ein von willkürlichen Satzungen unabhängiges, in einer höheren sittlichen Lebensordnung gegründetes Recht gibt, welches als Maßstab zur Beurteilung der bestehenden Verhältnisse und Einrichtungen und als Richtschnur für ihre weitere Ausbildung zu dienen bestimmt ist“. (Heinrich Ahrens)

Unser Wandkalender für 2024

11,90 €
inkl. Versandkosten

Bilder und Impressionen aus dem Institut

Liturgisches Kalendarium nach dem Missale Romanum von 1962 (einschließlich der Eigenfeiern in St. Afra)

Doppelseitig auf hochwertigem Papier (250 g/m²)

Jetzt bestellen!
Am besten per Email unter:
info@institut-philipp-neri.de

Neuer Glanz für alte Kirchenfenster

– ein Besuch bei der Glaserei Wilde

Da die Kirchenfenster von außen arretiert sind, müssen sie auch von außen herausgenommen werden. Da ist ein ganzes Gerüst notwendig, das im Fall von St. Afra auch noch einen „Kirchgraben" überbrücken muß. Kostenpunkt für das Gerüst: rund 6.000,– Euro.

von Propst Dr. Gerald Goesche
und Frater Nils M. Langenberger

Das süße Elend in und um Berlin herum ist, daß praktisch alle alten katholischen Kirchen heute protestantisch okkupiert sind. Da nun nicht wenige fromme Katholiken der Meinung sind, „in evangelische Kirchen geht man nicht", bleiben ihnen die reiche Bilderwelt oder andere Details, die zutiefst katholisch sind, verschlossen. Sie kennen dann im Grunde nur die wenigen katholischen Kirchen, die bestenfalls aus dem 19. Jahrhundert stammen und nahezu alle seit der Nachkriegszeit (also auch schon vor dem Zweiten Vatikanum) weiß gekalkt und ihres oft für die Diaspora reichen Schmuckes entkleidet sind. So entsteht in bester Absicht ein falsches – man könnte sagen weiß gekalktes – Bild von dem, was katholisch ist.

Nur eine Zugstunde von Berlin entfernt befinden sich in der alten Hansestadt Stendal gleich vier solcher großartigen, heute leider evangelischen Kirchen. Der sog. Dom, der eigentliche eine Stiftskirche ist, birgt neben der Erfurter Kathedrale den größten Schatz an

mittelalterlichem Glas in Mitteldeutschland. Er konnte im 2. Weltkrieg vor der Zerstörung bewahrt werden und wurde vor einigen Jahren sachgemäß restauriert und gesichert. Als wir im Rahmen einer kleinen Institutsexkursion den Dom besichtigten, wußten wir bereits, daß die Fenster in St. Afra nach über einem halben Jahrhundert dringend einer Renovierung bedürfen. Natürlich war uns klar, daß das, was für einen Glasschatz wie im Stendaler Dom recht und billig ist, für unsere zwar goldfarbenen, aber doch bescheidenen Fenster vielleicht ein wenig zuviel des Guten und auch zu teuer ist. Trotzdem erkundigten wir uns im Pfarrbüro des Doms, wer dieser Renovierungen durchgeführt hatte. Es stellte sich heraus, daß den größten Teil ein winziges Familienunternehmen, die Firma Wilde aus Tangerhütte, geleistet hatte. Dabei ist der Ausdruck „Familienunternehmen“ fast schon eine Übertreibung. Schließlich besteht es heute in zweiter Generation meistens nur aus der Chefin und einem Angestellten. Diese Glaswerkstätte ist, um es mit dem Titel einer Fernsehserie zu machen, eine der „Letzten ihres Standes“.

Also faßte der Propst sich ein Herz und nahm Kontakt auf. Gleichzeitig

Vor der kleinen Werkstatt zeigt Frau Wilde eines der Schutzgitter, die natürlich auch erneuert wurden.

Ein Blick in die Werkstatt: Das Regal mit den verschiedenfarbigen Gläsern.

Gleiche Farbe aber verschiedene Gläser: Links eine Scheibe mundgeblasenes Glas, rechts Kathedralglas, auf dem bereits der Zuschnitt für ein Detail vorgezeichnet ist.

wurde immer deutlicher, daß es in Berlin und der näheren Umgebung für Bleiverglasungen eigentlich nur diesen einen Betrieb gibt. So besuchte Frau Wilde im Sommer 2019 St. Afra und erstellte einen ersten Kostenvoranschlag: Obwohl die Arbeiten sicher sehr viel schlichter sein würden als bei wertvolleren Fenstern, rechnete sie damals mit gut 100.000 Euro für die Instandsetzung aller Fenster im Chorraum und den Seitenkapellen. Drei Jahre später, im Sommer 2022, ließ das Institut einen ersten Teilabschnitt ausführen – natürlich in dem kleinen Seitenchor des Josephsaltares, denn schließlich sollte ja wie immer gerade der hl. Joseph helfen, auch die restlichen Fenster erneuern zu lassen.

Im folgenden Oktober machten der Propst und Frater Langenberger einen Besuch in Tangerhütte, genauer gesagt in dem kleinen Ortsteil Groß Schwarzlosen. Dabei bekamen sie im einzelnen vorgeführt, was mit den Fenstern von St. Afra so geschehen war, bis sie schließlich wieder in neuem Glanz erstrahlten:

– Zunächst werden die Glasscheiben aus den Bleiruten herausgenommen, falls sie sich nicht schon selbst von diesen gelöst haben.

– Wenn eine einzelne Glasscheibe beschädigt ist oder gar fehlt, kann in der Werkstatt eine passende Scheibe neu gebrannt werden. Hierfür wird aus einem großen, farblosen Glasbogen eine entsprechend große Scheibe herausgeschnitten, mit Pigmentfarbe äußerlich gefärbt und schließlich im Ofen gebrannt, so daß bei den hohen

Eine Fensterscheibe darf Frater Langenberger sogar zuschneiden und ganz glatt brechen.

Das Netz der Bleiruten ist bereits vorbereitet (hier ein nichtfigürliches, ganz einfaches Fenster), in das die Gläser mit Hilfe des Glasermessers hineingeschoben werden.

Temperaturen die Farbpigmente mit dem Glas verschmelzen und es dadurch dauerhaft färben.

– Die einzelnen Glasscheiben werden dann gereinigt und anschließend mit neuen Bleiruten zu Fenstern zusammengesetzt. Dabei muß man sich die fertigen Bleiruten wie kleine Doppel-T-Träger vorstellen. Ursprünglich wurden die Bleiruten noch an Ort und Stelle gegossen und gezogen. Das bedeutet nicht nur zusätzliche Arbeit, sondern auch eine größere Gefahr mit dem giftigen Blei in Berührung zu kommen.

– Wenn das einzelne Fenster fertig ist, wird es mit speziell angemischtem Kitt gebürstet. Dadurch gelangt der Kitt in jede kleinste Spalte zwischen dem

Glas und dem Blei und verschließt sie dadurch.

– Nun wird das Fenster mit Sägespänen abgerieben. Die Späne nehmen den überschüssigen Kitt auf und reinigen so auf natürliche Weise das Fenster.

Wenn wir Sie auch nicht alle auf unsere Exkursion mitnehmen konnten, haben Sie vielleicht einen kleinen Eindruck von einem hochspezialisierten Handwerk gewonnen. In unserer Gegend ist es wohl vom Aussterben bedroht, aber auch sonst steht es auf der Liste der gefährdeten Arten. Bis alle Fenster in St. Afra wiederhergestellt sind, wird es bestimmt noch eine Zeit dauern. Allerdings wäre es im Interesse der Heizungskosten und der Orgel sehr gut, wenn diese Zeit nicht zu einer Ewigkeit würde. ■

Zum Abschluß wird Kitt in die Fugen zwischen Glasscheibe und Bleirute gebürstet und (oben im Bild) nach der Reinigung mit Sägespänen erstrahlt das Fenster in neuem Glanz.

An den Kreuzungspunkten werden die Bleiruten zur Stabilisierung verlötet.

Zum 75. Geburtstag der *Tagespost*:

Jetzt für nur 7,50 € monatlich* digital lesen!

1948 2023

* Endet automatisch nach 3 Monaten

JETZT *Jubiläums-preis* SICHERN!

Kontakt
Fax: +49 9 31 – 3 08 63-33
Tel. +49 9 31 – 3 08 63-32
Mail: leserdienst@die-tagespost.de

www.die-tagespost.de/schnupperabo

Das Religionsbuch der Kirche
Endlich wieder lieferbar!

Römischer Katechismus

Gemäß Beschluß des Konzils von Trient

Papst Pius V.

etwa 1000 Seiten
gebunden, mit Sachregister und Lesebändchen

39,95 €
Erscheint im 4. Quartal 2023

ISBN 978-3-95621-166-9

Die besondere Aktualität des *Römischen Katechismus* gerade für den deutschen Sprachraum, wo mittlerweile auch Bischöfe »im vollen Widerspruch zu ihrer göttlichen Mission« handeln, »den katholischen Glauben in seiner ganzen Wahrheit und Fülle vorzulegen und zu verteidigen« (Kard. G. L. Müller), verdeutlichen die Worte des Katechismus selbst.
»Die Verkündigung des Gotteswortes darf in der Kirche niemals aussetzen. Aber wenn je, dann muß heute mit erhöhter Anstrengung und Hingabe gearbeitet werden, daß die Gläubigen durch die Lebensspeise gesunder, unverdorbener Lehre Nahrung und Stärkung empfangen.«

Der *Römische Katechismus* ist das Buch, in dem »jene Lehre niedergelegt ist, welche in der Kirche allgemein und weit von jeder Gefahr des Irrtums entfernt ist.« (Papst Klemens XIII.) Dieser Katechismus gibt Auskunft über die unveränderliche Glaubens- und Sittenlehre der römisch-katholischen Kirche, so daß jeder Katholik in ihm einen festen Maßstab auch in einer Zeit findet, in der »selbst Bischöfe die Apostolische Tradition verraten« (Kard. R. L. Burke).

Bestellen Sie jetzt vor! Nur beziehbar direkt beim Renovamen-Verlag oder in Ihrer Buchhandlung.

renovamen-verlag.de
Bestelltelefon: 0341 / 392 985 58
info@renovamen-verlag.de

Die Aussendung der Zweiundsiebzig

von Pater Marco Piranty

❶

❷

Bei seinem öffentlichen Wirken überließ Jesus nichts dem Zufall. So berichtet der Evangelist Lukas, daß Jesus, als Er in der Fülle der Zeit nach Jerusalem hinaufzog, Boten vor sich hersandte, um eine Herberge für Ihn zu bereiten (vgl. Lk 9, 51 f.). Kurze Zeit später bestimmte Jesus „noch 72 andere Jünger und sandte sie zu zweien vor sich her in alle Städte und Ortschaften, wohin Er selbst zu kommen gedachte.“ (Lk 10, 1).

Über den rein historischen Informationsgehalt hinaus hat die Kirche dieser Stelle aus dem Evangelium stets eine tiefere Bedeutung beigemessen und sie auf eine dreifache Weise geistlich gedeutet:

1. Die Berufung der 72 Jünger steht für die Kontinuität von Altem und Neuem Bund, von Altem und Neuem Testament. Mose berief einst zwölf Fürsten, jeweils einen für jeden Stamm

❸

Israels, entsprechend den zwölf Söhnen Jakobs. Später, als das Volk an Zahl zunahm und sich die Aufgaben der Leitung entsprechend anspruchsvoller gestalteten, wurden je Stamm sechs weitere Männer ausgewählt, die den Stammesfürsten zur Seite stehen sollten – insgesamt also 72 Helfer. Christus ist der neue Mose. Auch Er beruft zwölf Männer in das Apostelkollegium und macht sie zu Fürsten. Ihnen an die Seite stellt auch Er 72 Männer, die berufen sind, das neue Volk Gottes zu leiten und ihnen das Evangelium zu verkünden.

2. Die Zahl 72 bringt auch in besonderer Weise zum Ausdruck, daß die Botschaft des Evangeliums bis an die Enden der Erde gelangen und die eine Kirche aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Nationen und Völkern zusammenführen soll. Als die Hybris des Menschen beim Turmbau

❹

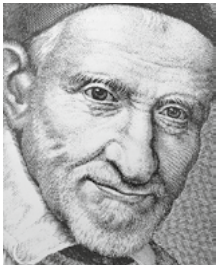
zu Babel den Zorn Gottes herausfordert und Gott die Sprache der Menschen verwirrt, zerstreut sich die Menschheit über den ganzen Erdkreis und spaltet sich auf in 72 Sprachen. Dementsprechend sendet Christus 72 Männer aus, die in allen Sprachen die frohe Botschaft verkünden und über den Erdkreis verbreiten.

Der hl. Augustinus spielt mit dieser Zahlensymbolik und verwendet dafür ein schönes Bild: Die Sonne braucht 24 Stunden, um ihr Licht und ihre Wärme auf der ganzen Erde zu verbreiten. Christus, die Sonne der Gerechtigkeit,

❺

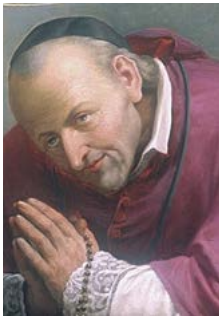
verbreitet das Licht Seines Evangeliums durch 72 Boten. Er hat sie ausgesandt, um den Menschen die Botschaft des Dreifaltigen Gottes zu verkünden, von Vater, Sohn und Hl. Geist. Und so geht die Rechnung des hl. Augustinus auf: 24 (Sonne) × 3 (Dreifaltigkeit) = 72 (Jünger).

Immerhin zehnmal verkündet die Kirche im Laufe eines Kirchenjahres das Evangelium von der „Aussendung der 72 Jünger“. Da sind zunächst die Evangelisten Markus ❶ und Lukas, ❷ die wohl unmittelbar zu dieser erweiterten Jüngerschar gehörten. Dazu gesellt sich aus der frühen Zeit der Kirche der Apostelschüler Titus. ❸ Als besonders apostolische Männer zählen auch die Slawenapostel Cyrill und Method ❹ zu jenen Heiligen, an deren Fest dieses Evangelium gelesen wird. Aus neueren Zeiten kommen der hl. Paul vom Kreuz, ❺ der Gründer der Passionisten, der Apostel der Caritas Vinzenz von Paul, ❻ der Jesuitengründer Ignatius von Loyola, ❼ der Redemptoristengründer Alfons Maria von Liguori ❽ und ein Beichtkind des hl. Philipp Neri, Johannes Leonardi, ❾ hinzu. Der Patron der Volksmissionare, der hl. Leonardo von Porto Maurizio, ❿ schließt den Reigen ab.



3. Nicht zuletzt steht die Berufung der 72 auch sinnbildlich für das von Christus eingesetzte Priestertums. Papst Anaklet, der zweite Nachfolger des hl. Petrus auf dem Bischofsstuhl von Rom, sah in der Aussendung der 72 Jünger eine Analogie zur Wahl des Zwölferkreises. So wie jeder Bischof ein Nachfolger der zwölf Apostel ist, so steht jeder Priester – durch die Jahrhunderte hindurch – in der Tradition dieser von Jesus erwählten 72 Jünger.

Die Mission der 72 Jünger dauert bis heute an. Jeder Priester ist gerufen, auch heute Licht und Wärme des Evangeliums zu verbrei- ten, Wegbereiter für den Herrn zu sein und ihm voranzugehen an alle Orte, wohin Er selbst zu kommen gedenkt. Gestärkt werden sie dabei durch das Vorbild vieler großer heiliger Priester, an deren Fest die Kirche das Evangelium von der Aussendung der 72 Jünger verkündet (siehe Kasten).



Kiek ma, een Christlicher

Einmal im Jahr sieht man in der Umgebung von St. Afra nicht nur einen Christlichen oder ein paar davon, sondern gleich um die 150. Nämlich bei der Fronleichnamsprozession. Das hat über die Jahre immer wieder zu den verschiedensten Reaktionen geführt: die meisten eher neugierig bis freundlich. Die türkische Standardfrage, oft in akzentfreiem Deutsch, ist: „Kommt da der Papst?“ Wobei mit Papst wahrscheinlich der Papas gemeint ist, eines der türkischen Worte für Priester. Eine der typischen Reaktionen von Deutschen, die eine katholische Vergangenheit haben: „Ja, ja, ich kenn’ das. Bei uns im Sauerland (resp. Bayern o. ä.) war das genauso. Aber in Berlin?“ Es gibt natürlich auch den Typus des akademisch gebildeten und von Pietät und Höflichkeit klinisch reinen Rennradfahrers, der als freier Bürger am liebsten direkt durch die Prozession radeln würde. Das ließ die Polizei in keinem Jahr zu. In diesem Jahr ging sie sogar einen Schritt weiter: Wer an diesem heißen Tag als Herr „oben ohne“ an der Prozession vorbeiwollte, mußte sich auf deren Weisung entweder sein T-Shirt überstreifen oder umkehren. Eine besonders schöne Reaktion ist von dem Hipster zu berichten, der sich nicht nur sofort erinnerte, sondern einem der „Altarwächter“ gleich fehlerlos vorsang: „Tantum ergo sacramentum …“

Ein hoch aktueller und brisanter Roman, basierend auf realen Ereignissen

Das »J‘accuse« des renommierten Journalisten Matthias Matussek gegen Mitläufertum und den Verlust der christlichen Werte

288 Seiten | gebunden mit Schutzumschlag | 22,00 € (D)
ISBN 978-3-95890-595-5 | eBook erhältlich

europa-verlag.com

EUROPAVERLAG

IHRE ARCHE FÜR DIE STÜRME VON HEUTE

No. 5 | 2023

Wem soll die Welt gehören?

Edith Oltay lobt Ungarns Migrationspolitik
Seite 8

Bruno Bandulet analysiert Chinas Weg zur Weltmacht
Seite 37

Heimo Schwilk ehrt den Hesse-Preisträger Rüdiger Safranski
Seite 61

Jetzt am Kiosk

oder unter cato-magazin.de/abonnement

Exkurs über Gewalt
VON KARLHEINZ WEISSMANN

Kein Bürger. Nirgends
VON THORSTEN HINZ

Goethe und Preußen
VON EBERHARD STRAUB

CATO